

wartende „Ja“ zu Gott, trotz allem – also doch in irgendeiner Art eine Bekehrung, an der man sich einerseits festhalten, andererseits reiben kann.

Mirjam Zimmermann



**Heike Bertsch-Nödinger /
Martin Neher / Nelia Stark:**
**„Gott braucht dich nicht“ –
Eine Unterrichtseinheit zu dem
gleichnamigen Buch von Esther
Maria Magnis für die Sek II**
calwer 2016, 72 S.
ISBN: 978-3766843937

Gerade weil hier Literatur so nah an der Sprache und dem Erleben der Jugendlichen angeboten wird, liegt eine unterrichtliche Verwendung auf der Hand.

Nach einer Hinführung zum Thema des Buches vor allem durch das Spielen mit der Anordnung der vier Wörter des Titels und einer Kurzzusammenfassung des Inhalts, an der entlang Fragen und Themen formuliert werden sollen, wird gemäß des Handlungsverlaufs bei der Frage „(Wie) kann man Gott erfahren? Ist eine Gotteserkenntnis aus der Natur möglich?“ angesetzt.

Zentral ist dann die Kirchenkritik, die Magnis an unterschiedlichen Stellen formuliert und der jeweils theologisch kontrastierende Texte (hier von Gollwitzer) zur Seite gestellt werden. Das Theodizee-

Problem wird dann methodisch innovativ anhand von Sprechmetten erarbeitet, die die Schülerinnen und Schüler zum Text von Magnis erstellen und diesen so elementarisiert vertiefen. Die Idee der Lektüre aufnehmend werden nun die gängigen Antworten auf die Theodizee-Frage kreativ im Rahmen eines absurden Theaters bearbeitet (5. Stunde), bevor abschließend die Gotteserkenntnis als „Aha-Erlebnis“ (Wilfried Härle) anhand eines Kinderliedes im Miteinander von Selbst- und Gotteserkenntnis im Zentrum steht.

Abschließend wird die Frage „Was hat Esther erkannt?“ stellvertretend auch für den Erkenntnisprozess der Lernenden formuliert und eine Klausuraufgabe (leider ohne Erwartungshorizont und kriteriales Korrekturraster) angeboten. Zu allen Stunden stehen Kopiervorlagen für Primär- und Sekundärtexte zur Verfügung, so dass wohl nicht daran gedacht ist, dass die Schülerinnen und Schüler die Gantschrift erwerben und lesen. Dann hätten auch lektürebegleitende Lesehilfen zur Verfügung gestellt werden müssen.

Indem allerdings so der Text auf weniger als zehn Seiten Schullektüre im Kopierformat reduziert ist, wird er instrumentalisiert und manche Chance der Arbeit mit Literatur im Religionsunterricht verтан. Denn so knappe Auszüge bieten zum Entdecken und Entfalten einer narrative Identität, zur Wirklichkeitserschließung und Erfahrungserweiterung kaum die gleichen Chancen wie die Lektüre der wirklich beeindruckenden Gantschrift.

Mirjam Zimmermann

*Rezension online schon abgedruckt unter <http://www.eulenfisch.de/extern/literaturmagazin/LitMag-02-2016/eulenfisch-02-2016.html#66>
[Zugriff 22.06.2017]*